

Poison

Mariku x Malik

Von Carura

Kapitel 1: A few month ago

Poison

*Your cruel device
Your blood, like ice
One look could kill
My pain, your thrill*

Immer wieder...

Immer wieder habe ich mich gefragt wieso du das tust...

Ich habe nie geglaubt, mit dir in Frieden leben zu können. Eigentlich hatte ich von Anfang an gewusst, dass du dich nie ändern würdest, aber darf man denn nicht hoffen?

Wieso bin ich noch bei dir?

Deine kalten Augen...

Mein Herz und meine Seele sind in ihnen gefangen. Es gibt kein Entkommen...

Wieso?

Wie lange ist es jetzt her?

Zu lange wie ich glaube. Es kommt mir wie eine Ewigkeit vor und doch ist es nur ein paar Jahre her.

An dem Tag, an dem du in mein Leben getreten bist und alles verändert hast...

I wanna love you but I better not touch

Ich traf dich in einer billigen Kneipe in die mich Freunde geschleppt hatten.

Freunde?

Konnte man es so nennen? Ich denke nicht...

Es waren Menschen die mir egal waren. Wieso ich mit ihnen dort war?

Ich weiß es nicht. Vielleicht war es Schicksal, aber es kann auch sein, dass ich mir dies nur einzureden versuche.

Ich war nicht besonders gesprächig an diesem Abend, doch eigentlich war ich das nie. Die Menschen gingen mir auf die Nerven und der Zigarettenrauch der mir in die Nase stieg brachte mich beinahe zum Kotzen. Ich habe es gehasst. Umso mehr wundere ich mich heute, dass ich diesen Laden überhaupt betreten habe. Ich sah mich ein wenig genauer um und beobachtete die Leute die wie triebgesteuerte Zombies durch den

Laden wankten. Viele waren schon längst betrunken und einige hatten wohl auch schon mit der Kloschüssel Bekanntschaft gemacht. Irgendwie doch interessant... Warum taten die Menschen sich so etwas an? Sie lebten um jemanden zu finden. Jemanden der ihnen nahe sein sollte. Dafür begaben sie sich in solche Etablissements. Schon komisch, wenn man darüber nachdenkt...

Der Abend verging und ich wollte einfach nur noch raus. Langsam aber sicher gingen mir die Betrunkenen auf die Nerven, die mich ständig anquatschten, ob ich nicht entweder was trinken oder eine schnelle Nummer mit ihnen schieben wollte.

Es widerte mich an.

Ich beschloss frische Luft zu schnappen und verließ den Laden, wozu ich mich erst einmal durch die nach Alkohol stinkenden Betrunkenen durchkämpfen musste.

Noch heute frage ich mich, wieso ich es nicht bemerkt habe, aber du hast mich die ganze Zeit beobachtet, hab ich Recht?

Als ich endlich an die frische Luft kam, füllte ich zu allererst meine Lungen mit Sauerstoff und zum ersten Mal an diesem Abend lächelte ich.

„Du kannst ja doch lächeln, niedlich...“

Ich erschrak leicht, als ich eine Stimme hinter mir hörte und drehte mich erschrocken um.

Dort standest du.

Du hattest dich an die kalte Mauer gelehnt und sahst mich direkt an. Dein Blick wanderte über meinen ganzen Körper und blieb schließlich an meinen Augen hängen. Zuerst hatte ich geglaubt mein Herz würde still stehen, doch es begann wie verrückt zu schlagen.

Was war dies für ein Gefühl?

Ich betrachtete dich neugierig und musterte dich, so wie du es zuvor mit mir getan hattest.

Deine Hose lag eng an, genau wie dein Oberteil. Durch dieses konnte ich deine Bauchmuskeln erkennen. Ich ließ meinen Blick höher wandern. Dein Haar stand in alle Himmelsrichtungen ab, doch dann sah ich dir in die Augen.

Hatte ich jemals zuvor solche Augen gesehen? Ich erinnere mich nicht, aber ich bin mir sicher, dass dem nicht so war...

Sie waren kalt, auch wenn ein Lächeln auf deinen Lippen lag, so waren deine Augen kalt wie Eis.

Mein Herz schlug wieder ein wenig schneller und ich hatte geglaubt gleich ersticken zu müssen, denn das Atmen fiel mir schwer.

„Du scheinst diese Art von Lokalitäten nicht zu mögen. Wieso bist du also hier?“

Deine Stimme hallte in meinen Ohren wider.

„Woher...“, begann ich, doch du beendetest meine Frage.

„Woher ich das weiß? Ich habe dich beobachtet, so wie du die Leute beobachtet hast. Deine Gesten und Mimiken haben es mir verraten.“

Ich starrte dich einfach nur an. Du hast mich beobachtet?

Zuerst glaubte ich dir kein Wort, denn ich hätte dich doch sehen müssen.

„Malik war dein Name, richtig?“

„Ja, das stimmt. Woher weißt du das?“

Du hast mir meine Frage nicht beantwortet und bis heute weiß ich nicht, woher du es wusstest, doch eigentlich war es auch egal.

Du sahst mich nur an und kamst einen Schritt auf mich zu. Ich blieb wie angewurzelt

stehen. Es war als würden deine Augen mich an diesem Fleck fixieren.
Am liebsten wäre ich weggelaufen, doch ich konnte es nicht. Ich wollte dir nahe sein.
Dabei kannte ich dich nicht einmal. Du zogst mich wie magisch an.
Deine Ausstrahlung, einfach alles wirkte auf eine gewisse Art und Weise gefährlich.
War es das, was mich an dir reizte? Du warst anders als die Anderen, die in diesem Lokal waren.
Nur was es war, was mich in diesem Punkt so sicher machte, wusste ich nicht.
Ohne es zu merken, war ich dein Gefangener, vom ersten Augenblick unserer Begegnung. Ich verlor mein Herz. Und meine Seele in deinen Augen...

I wanna hold you but my senses tell me to stop

Noch immer spüre ich deine Wärme. Ich erinnere mich an unseren ersten Kuss, als wäre es gestern gewesen. So viel Leidenschaft und Verlangen lag in diesem. Mein Körper stand in Flammen, als sich unsere Lippen trafen und deine Zunge sich Einlass in meine Mundhöhle verschaffte.
Du nahmst mir meinen Verstand. Wie sehr sich mein Körper nach dir verzehrte, wie er es auch jetzt noch tut... Ich kann es nicht mal beschreiben.
Langeweile hatten wir nie. Als wir uns begegneten wusste ich, was für ein Typ du warst. Das Feuer und die Leidenschaft in deinen Augen und doch so kalt.
Faszinierend.
Ich erinnere mich weiter.
Der Abend war ja noch längst nicht vorbei, nein, noch lange nicht.
Wir waren zurück in das Lokal gegangen. Ich wollte erst nicht, doch du nahmst einfach meine Hand und zogst mich mit hinein.
Als deine Hand die meine berührte, war es, als wenn ich einen Schlag bekommen hätte. Deine Hand war warm und deine Haut so weich. Du hast mich nicht einmal angesehen, als wir hinein gingen, doch noch immer fühlte ich deine Blicke auf mir ruhen.
Wie? Du hast mich doch nicht mal angesehen.
Deine Augen hatten sich in die meinen gebrannt. Nie werde ich deine Augen vergessen.

Du zogst mich in eine Ecke des Lokals, in der ein Tisch stand. Ich wunderte mich, wieso niemand dort saß, denn die Kneipe war ziemlich voll und viele Leute standen.
„Das ist mein Tisch“, gabst du zu verstehen und hast dich hingesetzt. Ohne zu überlegen nahm ich den Platz dir gegenüber ein.
Für einen Moment herrschte Schweigen, doch dann durchbrachst du die Stille.
„Du bist nicht oft hier, zumindest habe ich dich nie hier gesehen und um ehrlich zu sein passt du hier auch gar nicht rein.“
Ich hob etwas verwundert die Augenbraue, dann sprachst du allerdings weiter.
„Bist du schwul?“
Meine Augen weiteten sich bei dieser Frage.
„Das... das geht dich ja wohl gar nichts an“, maulte ich leicht und ich konnte fühlen, wie mir die Röte ins Gesicht stieg.
Das amüsierte Lächeln, welches auf deinen Lippen lag, bemerkte ich nicht, denn ich hatte den Blick zur Seite gewandt, um dich nicht ansehen zu müssen.
Ja, ich konnte nichts mit Frauen anfangen und ja, verdammt ich bin schwul, aber was ging es diesen Typen eigentlich an?

„Na also, wusste ich es doch.“

Ich warf dir einen kurzen Blick zu und wünschte ich hätte dies nicht getan. Du hattest deinen Ellbogen auf dem Tisch abgestützt und dein Kopf ruhte in deiner Hand. Welch verträumten Blick du doch hattest, als du mich angesehen hast.

Ich bekam eine Gänsehaut.

Eine ganze Weile hast du mich einfach nur angesehen, doch du sagtest kein Wort.

Ich wurde leicht nervös und begann an den Falten meiner Hose zu knibbeln.

„Wie süß“, kam es auf einmal von dir und ich sah dich an. Wie lange ich dasaß und dich angestarrt habe weiß ich nicht. Ich unternahm auch nichts als du dich plötzlich erhoben hast und dich zu mir über den Tisch beugtest.

Ich spürte deine Lippen auf meinen und wie aus einem Reflex heraus, schloss ich die Augen.

Unser erster Kuss. Wir kannten uns nicht mal 10 Minuten und schon hast du mich geküsst.

Ich wollte meine Arme um dich schließen und dich näher zu mir ziehen, doch alles in meinem Inneren zog sich zusammen und ich drückte dich leicht von mir weg.

Wieder sah ich in deine Augen und drohte in diese zu fallen.

I wanna kiss you but I want it too much

Ja, ich habe es genossen. Wie sehr kann ich noch nicht einmal sagen. Deine Lippen waren so unglaublich weich. Es fühlte sich gut an sie auf den meinen zu fühlen, doch das ging alles viel zu schnell. Ich bin kein Typ, der sich einfach abschleppen lässt.

Mein Herz schlug viel zu schnell für meinen Geschmack und du schienst zu ahnen was ich in diesem Moment fühlte.

„Jungfrau, richtig?“

Ich war sprachlos. Fast glaubte ich mich verhöhrt zu haben.

„Wie... woher..?“, stammelte ich und starrte dich an.

„Merkt man“, war das Einzige was du sagtest, bevor du dich wieder auf deinen Platz gesetzt hast.

Ich vernahm ein leises Seufzen deinerseits und die Wut stieg in mir hoch.

„Was soll's. Kann man alles ändern.“

Wieder glaubte ich mich verhöhrt zu haben.

Das war zu viel. Ich sprang von meinem Platz auf, warf dir einen erbosten Blick zu und ging zu meinen „Freunden“ die das Schauspiel mitbekommen hatten und jetzt Witze rissen.

Ich war nun wirklich nicht in der Stimmung für Witze oder Sonstiges in der Art, sondern nahm mir nur meine Jacke, warf dir einen giftigen Blick zu und verließ diese schäbige Kneipe, die mir ohnehin zuwider war.

Ich genoss die kalte Nachtluft und beschloss noch nicht gleich nach hause zu gehen. Dort wartete niemand auf mich, also war es egal.

In Gedanken versunken lief ich durch die dunklen Straßen. Angst hatte ich keine, wieso auch?

Die Gegend war nicht besonders gefährlich und ich konnte mich durchaus wehren.

Im Park waren die meisten Laternen kaputt und so wirkte alles noch viel dunkler. Der Mond bildete eine Sichel und warf nicht besonders viel Licht, was mich nicht weiter störte. Ich empfand die Dunkelheit als durchaus angenehm und setzte mich auf eine

der vielen Parkbänke.

Meine Gedanken schweiften immer wieder zurück zu dir.

Wenn ich meine Augen schloss, spürte ich noch deine Lippen, wie sie sich auf die meinen legten.

Ein herrliches Gefühl, wie ich fand.

Wieso hast du mich nur so was gefragt? Mir war es immer peinlich Fragen solcher Art gestellt zu bekommen. Ich hatte noch keine Erfahrung, aber band man das Menschen auf die Nase, die man erst 10 Minuten kannte?

Ich verfluchte mich selbst. Ich hätte doch nur ruhig bleiben müssen, dann hätte ich dich vielleicht besser kennen gelernt...

Ich stutzte kaum merklich über meinen eigenen Gedankengang.

Ja, ich wollte dich näher kennen lernen und ja, ich wollte wieder deine Lippen spüren.

Ich hatte so ein gutes Gefühl dabei dich zu küssen.

Ich wollte es vom ersten Augenblick an, wie ich mir heute eingestehen muss.

I wanna taste you but your lips are venomous poison

Ich bekam eine Gänsehaut, als ich darüber nachdachte wie weit es an diesem Abend noch gekommen wäre, wenn ich dort geblieben wäre. Wie es wohl wäre mit dir...?

Solche Gedanken gingen mir damals unaufhörlich im Kopf umher.

Mein Blick schweifte durch die Dunkelheit und ich beobachtet die Bäume wie sie sich sanft im Wind wiegen. Die Stille in diesem Park war schön. Ich fühlte mich frei und ungebunden.

Meine Lungen füllten sich mit der frischen Luft und ich legte meinen Kopf in den Nacken.

Meine Zunge bahnte sich ihren weg über meine Lippen. Ich versuchte dich zu schmecken.

War das dein Geschmack? Oder bildete ich mir das nur ein?

Es war zum wahnsinnig werden. Wieso konnte ich nicht aufhören an dich zu denken?

Immer wenn ich meine Augen schloss, sah ich dein Gesicht und deine Augen fixierten mich.

Diese Nacht war lang... viel zu lang und ich wünschte mir, sie würde bald zu ende sein. Langsam machte ich mich auf den Weg zu meiner Wohnung. Ob ich dich jemals wieder sehen würde wusste ich damals nicht.

Doch ich hätte es seit dem Kuss wissen müssen, der meine Seele mit deinem Geist vergiftet hat...

Fortsetzung folgt...